

Berliner Zeitungen über das einzigartige Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität“

Berlin. Das stolze Ergebnis, das der „Tag der nationalen Solidarität“ erbrachte, wird von der Berliner Montagfrühpresse als ein einzigartiges Bekenntnis von wahrhaft grundsätzlicher Bedeutung gewürdigt.

Unter der Ueberschrift: „Einig im Opfer — einig im Kampf“ schreibt der „Völkische Beobachter“ u. a.: „Wieder hat das deutsche Volk zwei Schlachten gewonnen. Durch die Welt jagen die Nachrichten von dem einzigartigen Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität“ und von der Abstimmung im Sudetenland. Die beiden Ereignisse, an sich sachlich voneinander getrennt, fließen ineinander und bereinigen sich zu einem neuen überwältigenden Bekenntnis Deutschlands zu Adolf Hitler und seiner Politik.“

Tag des Bekenntnisses

Mehr als 15 Millionen Reichsmark hat das deutsche Volk am Tag der nationalen Solidarität freiwillig für den Kampf gegen Hunger und Kälte aufgebracht, weit über 70 v. H. mehr als im Vorjahr! Das ist ganz gewiß ein Ergebnis, das die kühnsten Erwartungen übertroffen hat! Mit Stolz aber erfüllt es uns, daß damit die Nation getreu der Parole Adolf Hitlers sich der historischen Größe des Jahres der Heimkehr der Ostmark des Reiches und des Sudetenlandes würdig erwiesen hat. Durch ein Bekenntnis der Tat, durch Opfer für die Festigung der nationalen Gemeinschaft!

Wird man den Sinn dieser Volksabstimmung — denn das bedeutet das materielle Ergebnis der Spenden am Tag der nationalen Solidarität — auch im Auslande begreifen? Niemand ist an diesem Tage gezwungen worden, freiwillig sind die Spender auf die Straßen geeilt, freiwillig haben sie sich um die führenden Männer geschart, freudig haben sie ihr Scherflein beigetragen. Wer nicht opfern wollte, brauchte nur zu Hause zu bleiben. Aber selbst im Straßengewühl wäre er nicht „aufgefallen“. Denn es gab ja nicht einmal Abzeichen. Und doch herrschte in den Städten überall ein gewaltiges Gedränge, und den Bewohnern der Dörfer war die Einreihung in die Front der Spender nicht minder eine Herzenssache.

Man muß diesen Tag der nationalen Solidarität erlebt haben, wenn man mißsprechen will über deutsche Dinge. Es ist uns nicht gegeben, dem Auslande im einzelnen die Stimmung zu schildern, die an diesem Tage in den deutschen Straßen geherrscht hat. Aber wie diese Stimmung war, wie eng die Gemeinschaft zwischen Volk und Führung ist, das illustriert eben die gewaltige Summe von mehr als 15 Millionen Reichsmark, die im Zeitraum weniger Stunden freiwillig gespendet worden sind. Deutschland ist nationalsozialistisch, fündet diese Summe, Deutschland ist einsatzbereit für den Sozialismus der Tat, Deutschland ist ein Land wahrer Demokratie!

Wo gibt es in der Welt, von den autoritären Staaten abgesehen, ein zweites Land, in dem Volk und Führung so ein Herz und eine Seele sind wie in dem nationalsozialistischen Deutschland? Wo können die Staatsmänner der sogenannten Demokratien sich frei auf die Straße stellen, umbrandet von dem Jubel der Volksmassen und Zustimmungslundgebungen zu ihrem Werk? Es ist von symbolischer Bedeutung, daß an diesem Tage die Juden von den deutschen Straßen verbannt waren. Was auch hätten die Juden bei dieser Feier deutscher Gemeinschaft, bei dieser Demonstration deutscher Kameradschaft, bei dieser Kundgebung nationaler Disziplin zu suchen gehabt! Dieses Fest können Juden weder begreifen noch können sie daran teilhaben, weil ihnen die Gesinnung, die hier einen überwältigenden Ausdruck gefunden hat, wesenfremd ist.

Das aber werden hoffentlich auch die Menschen nicht-deutschen Blutes begreifen, daß dieses Deutschland der Volkskameradschaft und der nationalen und sozialen Verantwortung zumindest — keine Diktatur ist. Nicht der Zwang regiert bei uns, sondern die Freiheit, der freie Wille, mitzuschaffen an dem Werk, das Adolf Hitler, getragen vom Vertrauen seines Volkes, unter dem Segen des Himmels so erfolgreich in Angriff genommen hat. Weil wir im Dritten Reich alle an einem Strang ziehen, weil wir einig sind im Empfinden und im Willen, darum hat unser Deutschland Erfolge erringen und Werke vollbringen können, die in der Welt ihresgleichen suchen!

Diese Taten aber sind bereedter als alle Lügen jüdischer und bolschewistischer oder selbst demokratischer Volksfeinde. Deutschland bildet heute einen granitenen Block der Gemeinschaft, der durch nichts mehr zerlegt werden kann. Wir alle sind Zeuge einer gewaltigen Wandlung gewesen, wie sie nur selten in dem geschichtlichen Ablauf sich vollzieht. Wir sind unserer Zwietracht Herr geworden und haben uns durchgerungen zur nationalen Gemeinschaft, die wir nun für alle Ewigkeit sichern wollen. Das aber tun wir dadurch, daß wir die Tugenden, die uns groß und stark gemacht haben: den Gemeinschafts- und Opfergeist, die Disziplin und die Einsatzbereitschaft weiterhin lebendig erhalten. Und darum ist in unserem Staat für die Juden kein Platz. Darum haben die Spender, wenn sie den führenden Männern ihr Opfer darbrachten, es vielfach auch an Zwischenrufen nicht fehlen lassen, ja nicht in der Judenfrage nachzugeben.

An dieser seelischen Wandlung des deutschen Volkes liegt es, daß die Erneuerung sich überall Bahn gebrochen hat, wo Menschen deutschen Blutes wohnen. Davon legt auch der Bekenntnisgang des Sudetengaus eindeutig Zeugnis ab. Auch in diesem Ausschlag überall das deutsche Herz, auch in diesem Gau stehen Volk und Führung in einer Front und befehlen von einem unerschütterlichen, in Not und Gefahr erprobten Vertrauen zueinander. So hat am 4. Dezember das ganze Großdeutschland ein Bekenntnis abgelegt zu Adolf Hitler und dazu, sein Werk tatkräftig fortzusetzen zum Heil unserer Nation.

Flaggen heraus!

Berlin. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben folgendes bekannt: Die befreiten sudetendeutschen Brüder haben ein überwältigendes Treuebekenntnis zum Führer und zum Großdeutschen Reich abgelegt. Aus diesem Anlaß flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich ab sofort bis einschließlich Mittwoch, 7. Dezember 1938. Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu flaggen.

Sudetenlands Bekenntnisgang

Ein unvergeßlicher Tag für jung und alt, für alle, die daran teilnahmen, für alle, die ihn erlebten, wird dieser 4. Dezember im Gau Sudetenland bleiben. Zum erstenmal traten die Deutschen des Sudetengaus zu einer großdeutschen Wahl an, zum erstenmal schritten sie zu dem gewaltigen Bekenntnisgang an die Wahlurne. Jeder von ihnen empfand es: Das war eine Handlung von heiliger Weihe: Der Dank an den Befreier und Erretter aus Unterdrückung und Fremdherrschaft, der Dank an den Führer Adolf Hitler, der Dank, der hier in einem schlichten Ja seinen millionenfachen, berebten Ausdruck fand.

Schon in den allerfrühesten Morgenstunden rieses düsteren Dezembersonntags riesen in Stadt und Land Trommeln und Hörner, Sprechchöre marschierender und fahrender Formationen zur Wahl auf. Lastwagen mit großen Transparenten, dicht besetzt mit SA-Männern, rollten durch die festlich geschmückten Straßen der Städte. Lange Umzüge mit Fahnen und Musikkapellen zogen durch die Straßen. Die Jugend fordert euer „Ja“ rief es immer wieder von den Werbeautos des Jungvolks, und vor den Wahllokale drängten sich die froh gestimmten Menschen in Feiertagsgewändern, um ihr Ja in das Bekenntnisbuch der sudetendeutschen Geschichte einzuschreiben. Aber all dieser Mahnungen und Sprechchor-Zurufe hätte es kaum bedurft, weil ein jeder von selbst wußte, daß er mit seiner Stimmabgabe eine heilige Pflicht erfüllte, eine Pflicht, zu der man sich nicht rufen läßt, sondern zu der man ganz von selbst erscheint.

Auch draußen im Lande, in den entlegensten Dörfern, hatte man die Doffnung der Wahllokale kaum abwarten können. Im frühen Morgengrauen hatten sich die Bauern mit ihren Frauen auf den oft stundenweiten Weg zur Wahlurne gemacht und harrten dort der neunten Stunde.

Rund 90 v. H. aller Wähler hatten bereits in den Vormittagsstunden ihre Stimmen abgegeben. In einzelnen Gegenden, so z. B. in dem Weltkurort Karlsbad, waren bereits 95 v. H. aller Wähler bis zum Mittag ihrer Wahlpflicht nachgekommen.

Auch in Berlin setzte bereits vormittags ein starker Andrang ein, der sich von Stunde zu Stunde noch steigerte.

Weiter war den im Auslande lebenden sudetendeutschen Volksgenossen in deutschen Grenzbahnhöfen die Möglichkeit eröffnet worden, hier in besonders eingerichteten Wahllokale ihre Stimme abzugeben. Kein Opfer und keine Mühe war den Sudetendeutschen im Auslande zu groß, um an der Wahl teilzunehmen. In Graz und Villach stimmten die sudetendeutschen Wahlberechtigten aus Jugoslawien ab, die die gesamten Reisekosten aus eigenen Mitteln bestritten, und von denen viele zwei Tage unterwegs waren. Tilsit sah Wahlberechtigte aus Lettland und Litauen, unter ihnen zahlreiche Volksgenossen, die seit zehn Jahren und länger nicht mehr in Deutschland geweilt haben. In Veuthen stimmten die Sudetendeutschen aus den polnischen Gebieten ab, darunter Männer und Frauen von über achtzig Jahren.

Treuekundgebungen aus aller Welt

Gaulleiter Bohle erhielt von den Sudetendeutschen aus Ungarn, Jugoslawien, Italien, Mexiko und zahlreichen überseeischen Hauptorten, wo sich eine Abstimmung nicht ermöglichen ließ, telegraphische Treuekundgebungen, die er mit einem Rundtelegramm beantwortete.

Gauhauptstadt Reichenberg

Wie nicht anders erwartet werden konnte, herrschte in der Gauhauptstadt Reichenberg ein besonders lebhaftes Treiben. Hellste Begeisterungsstürme wurden Gaulleiter Heulein und dem stellvertretenden Gaulleiter Frank entgegengebracht, als sie in Reichenberg in ihrem Wahlbezirk erschienen, um ihrer Wahlpflicht zu genügen. Die Kameraden des NSKK, unterstützt von Männern und Frauen des Roten Kreuzes, griffen überall hilfsreich ein, um Alte und Gebrechliche behutsam an die Wahlurne zu geleiten. Will doch keiner zu Hause bleiben, wenn der Führer gerufen hat.

Feierstunde im südmährischen Land

Die übrigen kleinen und großen Städte zeigten das selbe freudig bewegte Bild eines großen Tages wie die Gauhauptstadt Reichenberg, Karlsbad, Troppau, Eger, Mährisch-Schönberg, wo die Frauen und Mädchen zum großen Teil in der prächtigen Teftaler Tracht mit ihren schmucken Hauben erschienen, und in all den anderen Städten.

Im südmährischen Land begann der 4. Dezember mit der Heimholung der Regimentsfahne des Infanterie-Regiments Nr. 99, in dessen Reihen die Deutschen Südmährens kämpften, nach Znaim, dem Hauptort dieses Landstrichs. 1918 war sie vor dem Zugriff der Tschechen nach Wien gebracht worden, heute kehrte sie heim. Eine Abordnung ehemaliger 99er brachte sie in aller Frühe nach Znaim und bezog mit ihr die Ehrenwache auf dem Hauptplatz. Laufende zogen an ihr vorbei, eine stille Andacht vor dem zerklüfteten, kugeldurchsiebten Tuch zu halten, ehe sie hingingen, ihre Stimme dem Schöpfer Großdeutschlands zu geben.

Auch bei den Tschechen rege Wahlbeteiligung

Eine Fahrt durch gemischtsprachiges Gebiet zeigt, daß auch jene Tschechen, die durch die neue Grenzziehung unsere Mitbürger geworden sind, in großem Maße ihrer Wahlpflicht als lokale Bürger des Deutschen Reiches nachkommen. Sie handeln nach dem Sinne eines Wahlplatzes, das irgendwo an einem Wahllokal angebracht ist und lautet: „Wer mit Ja stimmt, stimmt für Frieden, Arbeit und Brot und eine bessere Zukunft.“

Freuden- und Dantesfest in Eger

Das Egerland, das bereits am 29. Mai mit nahezu 100 v. H. für die Sudetendeutsche Partei abgestimmt hatte, legte am sudetendeutschen Bekenntnistag erst recht seine Ehre darein, erneut ein einmütiges Bekenntnis zustande zu bringen. Auch hier prangten alle Städte und Dörfer im Schmuck von Fahnen und Girlanden. Keine Hauswand, kein Zaun, keine Anschlagtafel, von denen nicht das „Ja!“ grüßte. Überall sah man die Bilder des Führers und Konrad Henleins. In Eger selbst gestaltete sich die Wahl, die am Vorabend durch einen riesigen Fackelzug eingeleitet worden war, zu einer einzigen großen Freuden- und Danteskundgebung. Aufopfernde Hilfe leisteten das NSKK, sowie alle Gliederungen der Partei. Auch das Rote Kreuz wirkte tatkräftig mit, um kranken und alten Leuten den Weg nach der Wahlurne zu erleichtern. Auch in Egerland konnten die Wahllokale meistentzweit in den Vormittagsstunden geschlossen werden, da sämtliche Wähler abgestimmt hatten.

In der Stadt Komotau mit ihren Werken und Fabriken verschwanden die Häuserfronten geradezu hinter den Latenkreuzfahnen. Hier wurde der Abstimmungstag mit Umzügen eingeleitet, die sich stärkster Beteiligung erfreuten. Ebenso hallten Dür und Leptky viele Stunden lang von Gesang und Musik wider.

Abstimmungen in Berlin und in den Grenzregionen

Mit den Männern und Frauen im Sudetengau stimmten auch die Sudetendeutschen in den übrigen Reichsteilen und im Auslande ab. In Berlin hatten die sudetendeutschen Volksgenossen, die hier ihre zweite Heimat gefunden haben, Gelegenheit, an zwanzig Stellen ihre Stimme zum Großdeutschen Reichstag abzugeben. Die Verwaltungen hatten miteinander gewetteifert, die Wahllokale mit Tannenzweigen, Herbstblumen und Bildern des Führers und Konrad Henleins würdig auszustatten.

Das Sudetendeutschtum hat seinen Dank abgestattet

Die „Zeit“ über die Wahl am 4. Dezember

Reichenberg. „Die Zeit“, die amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sudetendeutschland, schreibt in ihrer Ausgabe vom 5. Dezember an leitender Stelle u. a.: Das Sudetendeutschtum habe sich wie ein Mann zu Adolf Hitler und zum Großdeutschen Reich bekannt. Es habe sich mit starken Zügen in die Geburtsurkunde des Großdeutschen Reiches eingetragen, es habe seinen schuldigen Dank abgestattet für ein Befreiungswerk, das nur durch härteste Bereitschaft des ganzen deutschen Volkes möglich gewesen sei. „Die Wahl des 4. Dezember“, so schreibt das Blatt, „war die Wahl des Sudetenlandes unter deutscher Leitung, und sie war zugleich die erste wirklich hundertprozentig saubere Wahl im Sudetenland überhaupt.“

„Morgen aber beginnt für uns alle ein neuer Tag und ein neues Leben“, schreibt das Blatt weiter. „Was dem rechten Soldaten der Fahnenhut ist, das war uns dieser Wahlgang. Mit dem Kreuz im „Ja“-Kreis unterschrieben wir einen ewigen Pakt der bedingungslosen Oefolgschaft und der unerbittlichen Treue zu dem Manne, dessen Name an erster Stelle unserer Liste stand, zu Adolf Hitler! Nun sind wir wirklich und bis ins Letzte die Seinen geworden; nun stehen wir bereit als seine verschworene Oefolgschaft an den Grenzen seines Reiches. Nun stehen wir als eine einzige geschlossene Mannschaft und unsere Losung heißt: „Führer befehl — wir folgen!“

„Der Glaube des deutschen Volkes hat Berge versetzt“

Das vorläufige Wahlergebnis der Sudetenwahl einschließlich Altreich und Oesterreich

Berlin. Die Zusatzwahlen zum Deutschen Reichstag haben nach den vorläufigen amtlichen Errechnungen im Sudetenland, Altreich und Oesterreich folgendes Ergebnis:

Wahlberechtigte: 2 525 436
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 2 497 416
Ja = Stimmen: 2 464 494
Nein = Stimmen: 27 426
Angültige Stimmen: 5 496.

Das bedeutet, daß 98,90 v. H. Ja = Stimmen und 1,10 v. H. Nein = Stimmen abgegeben worden sind.

Der Führer an General Franco

Der Führer und Reichskanzler hat dem Chef der spanischen Nationalregierung, General Franco, zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Ägypten rückt von Moskau ab

Die ägyptische Regierung hat den Moskauer Sowjets erneut eine Abfuhr zuteil werden lassen und die Aufnahme diplomatischer Beziehungen abgelehnt. Moskau hatte durch Vermittlung der ägyptischen Gesandtschaft in Ankara eine Fühlungnahme angebahnt mit dem Ziel, eine sowjetische Handelsabordnung nach Ägypten zu entsenden, um über den Austausch von Holz und Baumwolle zu verhandeln. Diese Verhandlungen sind nun gescheitert, da Moskau mit der Forderung der Aufnahme diplomatischer Beziehungen hervortrat, was von Ägypten energisch abgelehnt wurde.